GLITZERNDES MEER AUS BLECH: In ihrer ganzen Vielfalt war die Blasmusik über drei Tage in Karlsruhe zu erleben. Besonders viele junge Menschen widmen sich in Baden-Württemberg diesem Hobby in Vereinen. Fotos (5): Artis

DIE GENERATIONEN FEIERN GEMEINSAM, womit sich das Motto des Musikfestes „Blasmusik – grenzenlos“ aufs Schönste bewiesen hat.

DIE LÄNGSTEN sind auch dabei: Alphörner gestern im Schlosspark.

BUNTE VIELFALT auch fürs Auge brachten die Blasmusik-Vereine in die Fächerstadt.

Musikalische Grenzgänger

Musikkorps der Bundeswehr und Mnozil Brass begeistern in vollen Sälen

Ausgelassene Stimmung herrschte Samstag und Sonntag unter den Besuchern auf dem Karlsruher Festplatz: Nach langen Tagen voller Veranstaltungen rund um die Blasmusik standen am Abend Gala-Konzerte renommierter Ensembles auf dem Programm. Gemäß dem Motto „Blasmusik grenzenlos“ brachten am Samstag sowohl das Musikkorps der Bundeswehr als auch das Kult-Septett Mnozil Brass Traditionelles und Modernes, deutsches Liedgut und Klänge anderer Kulturen zu Gehör.

Einen fulminanten Auftakt machte das Musikkorps unter der Leitung von Oberstleutnant Christoph Scheibling mit der Komposition „Dithyrambos for Wind Orchestra“, dessen komplexe Rhythmik gleich zu Beginn einige Füße im Konzerthaus zum Wippen brachte. Anschließend ging es für die Hörer musikalisch zunächst nach Lateinamerika und anschließend nach Italien, mit Michael Gandolfis „Vientos Y Tangos“ und Ottorino Respighis „Feste Romane“. Die Grenzen des bekannten Tubaklangs überschritt anschließend der Solist Daniel Ridder mit seiner Interpretation der modernen Komposition „Fnugg Blue“ – der norwegische Komponist und Tubist Øystein Baadsvik experimentierte für dieses Werk mit Spielweisen des Didgeridoos. Großbritannien und Irland bildeten den Abschluss der Reise mit dem Musikkorps: Tim Schmitz begeisterte als Solist am Saxofon die Besucher mit Phil Collins Pop-Hit „Against All Odds“. Abschließend zeigten die Berufsmusiker mit der Komposition „Sound Of Ireland“ die mitreißende Energie des Irish Folk, dessen wilde Melodien sicher noch lange in den Ohren der Hörer nachklangen.

Nach lang anhaltendem Applaus hieß es dann für viele Gäste: schnell das Gebäude wechseln. Denn in der Stadthalle warteten bereits die sieben Blechvirtuosen Mnozil Brass darauf, ihr Publikum mit ihrer bewährten Mischung aus hochkarätiger Blasmusik und witziger Bühnenshow zu begeistern. „Grenzenlose Stimmung“ schien von Beginn an das Motto des Publikums im Brahmssaal zu sein, die 20-minütige Wartezeit aufgrund der Konzertüberschneidungen überbrückten mehrere Musikvereine mit lautem Gesang und Laola-Wellen. Wer eine Karte ergattern konnte, hatte tatsächlich Grund zu feiern: Seit Januar war das Konzert der Wiener bereits offiziell ausverkauft. Ebenso wie das Musikkorps machten auch die sieben Blechbläser, die mit ihrer über 20-jährigen Bandgeschichte zu den Größen der Brass-Szene gehören, vor keiner stilistischen oder geografischen Grenze halt: Trompeter Thomas Gansch moderierte auf spanisch und besprühte dabei seinen mit Kastagnetten um ihn herumtänzelnden Bandkollegen Roman Rindberger auch mal großzügig mit allem, was seine Mundhöhle so hergab. Musikalisch mussten sich die Zuhörer anschnallen, denn wie für Mnozil Brass typisch konnte aus einem Schlager im Handumdrehen ein Walzer und anschließend ein Tango werden. Auch die Musiker vollzogen teilweise beeindruckende Verwandlungen: Als Tanzbären, Djs, lebende Spieluhren und Astronauten waren die Sieben zu erleben, während sie gleichzeitig bekannte Melodien von Eric Claptons Blues-Hymne „Layla“ über die französische Marseillaise bis zur Titelmusik der Weltraumserie „Star Trek“ über den Saal hinwegfegen ließen. Als Höhepunkt der Virtuosität spielte Posaunist und Basstrompeter Leonhard Paul schließlich alleine und frei schwebend an zwei Posaunen und zwei Trompeten das Stück „Lonely Boy“ – mit beiden Händen und Füßen und bei seinen Kollegen untergehakt. Tosender Applaus. Britta Baier

„Lonely Boy“ an je zwei Trompeten und Posaunen

Spielpause: zwei Boule-Spieler im Schlossgarten schauten sichtlich irritiert, als sich 2 000 Blasmusiker dort, wo eigentlich der Kiesboden als perfektes Spielfeld dient, zum Festumzug formierten.

★

Eingekreist: Die Besucher des Restaurants Multikulti am Schlossplatz staunten nicht schlecht als sie von Dutzenden Trompetern und Trommlern umzingelt wurden. Es erklang: „Es gibt kein Bier auf Hawaii“.

Splitter

Alpenromantik: Die Anwohner in der Erbprinzenstraße erhielten ein spontanes Minikonzert der Alphornbläser. Gipfelstimmung in der Rheinebene!

★

Spätzlevergleich: Kultur-Staatssekretär Jürgen Walter sagte bei der Eröffnung im Konzerthaus: „Mit der Musik ist es wie mit den Spätzle: Selber geschabt schmeckt’s einfach besser.“

★

Spontan: Wartezeiten zwischen den sich überschneidenden Galakonzerten überbrückten mehrere Musikvereine im Brahmssaal mit lautem Gesang und Laola-Wellen.

Quer durch die Galaxien mit Bond und Potter

Mit dem Full-Orchestra unterstützte die Karlsruher Musikhochschule das Musikfest Baden-Württemberg

Mit einem neuen Orchesterprojekt, dem Full-Orchestra, unterstützte die Musikhochschule das Musikfest Baden-Württemberg, dessen Motto „Blasmusik grenzenlos“ auch ein sinfonisch besetztes Orchester mit Streichern, Bläsern und Schlagwerk vertrug. Dirigent Will Sanders hatte ein populäres Programm mit Filmmusik zusammengestellt und aus Studenten der Musikhochschule ein engagiertes Ensemble geformt, welches gestern Vormittag für ein gut besuchtes Konzerthaus sorgte. Chaos dann jedoch im Zuschauerraum, trafen doch Besucher mit nummerierten Plätzen auf solche mit freier Platzwahl, die Ordner wurden offensichtlich erst kurzfristig darüber informiert.

Eine fünfsätzige Suite aus John Williams’ Musik zu „Harry Potter und der Gefangene von Azkaban“ eröffnete das Programm und zeigte zunächst, dass hier die Musik – losgelöst von der bebilderten Szene – allein nicht trägt. Erst die Sätze vier und fünf hatten ihren eigenen, sinfonischen Reiz. Überhaupt wäre wohl eine Suite, die Musik aus allen acht Harry-Potter-Filmen kombiniert, die bessere Lösung gewesen. Allerdings erwies sich auch Will Sanders fast ausnahmslos auf Fortissimo-Klänge setzende Interpretation als Handicap. So bläserlastig und dynamisch undifferenziert sind diese Kompositionen wirklich nicht, als dass die Streicher über weite Strecken nur als Hintergrundgeräusch wahrgenommen werden sollten. Der vierte Satz der „Harry Potter Suite“ oder der zweite Satz der „Star Wars Suite“ zeigten, wie es auch hätte klingen können. Das interessant arrangierte James-Bond-Medley gefiel durch die gelungene Übertragung der jeweiligen Gesangsstimme auf einzelne Blasinstrumente, was den Instrumentalisten auch die Chance bot, solistisch zu glänzen.

Mit „Star Wars“ begann eine neue Ära sinfonischer Filmmusik und John Williams’ Score erzwingt geradezu einen seidigen Streicherteppich, doch selbst hier galt der Ehrgeiz des Dirigenten nur der Lautstärke des Bläserensembles sowie im Schlagzeug. Somit stellte sich leider nur selten ein ausgewogenes Klangbild ein, dennoch begeisterter Jubel und Bravorufe. Manfred Kraft

„Es wird laut werden!“

Massenmusik beim Schloss und in der Fußgängerzone

„Ich zähl’ zwei vor, dann bitte vom Schlagwerk die Locke, und dann geht’s los!“, hallt es vom Balkon des Karlsruher Schlosses. Unten stehen 2 000 Blasmusiker bereit und warten auf das Kommando des Dirigenten. Die „Locke“, das ist der Übergang der Trommler vom Feldschritt in das nächste Musikstück. Nach dem angekündigten Trommelwirbel bebt der Schlossgarten: Europahymne und Deutschlandlied, Märsche und Serenaden hallen über den Platz.

Nach drei Tagen, 110 Wettbewerbsbeteiligungen und 130 Konzerten überall in der Stadt kam es am Sonntagmittag zum Höhepunkt des Musikfestes der Blasmusiker auf dem Schlossplatz. Dem verdutzten Schlossgartenbesucher zeigte sich ein kunterbuntes Bild: Unterschiedlichste Trachten und Uniformen, Fahnen, Wappen und Feldstandarten. Bläserklassen, Sinfonische Blasorchester, Jugendorchester, Spielleutekorps, Seniorenorchester, traditionelle Blaskapellen und Brass Bands. Von der Stabskapelle bis zur Spaßkapelle war alles dabei. Hier erklang „We Will Rock You“, einige Meter weiter schunkelten begeistert Passanten zum Fest-Donaulied und schon auf Höhe des Zirkels bliesen die Alphörner. Der Umzug vom Schloss- zum Festplatz verwandelte die Fächerstadt dann schließlich vollends zur zünftigen Traditionshochburg.

Anwohner am Zirkel oder in der Herrenstraße trauten Ohren und Augen kaum, als sich die 2 000 Musiker in Bewegung setzten und mit Inbrunst und Wucht zum Marsch bliesen. Die Straßenbahn musste warten als die Kaiserstraße passiert wurde. Am Straßenrand stand ein kleiner Junge mit blauem T-Shirt und hielt ein traditionell bemaltes Schild in die Höhe: „Musikverein Frittlingen“ stand darauf. Der Musikverein Bauschlott versammelte sich zum Gruppenbild. Die Stabskapelle Laupheim zog trommelnd und im Gleichschritt vorbei. Am Stephansplatz traf Blasmusik dann auf sonntägliche Café-Kultur. Einen Feldmarsch, so dass es die Kaffeelöffel aus den Tassen hob, das hört man nicht alle Tage zwischen Stephanskirche und Landesbibliothek. Als der Festumzug die Kriegsstraße überquerte und sich zur finalen Formation vor das Kongresszentrum begab, klangen einem schon die nächsten Töne entgegen. Auf der Seebühne im Schlossgarten spielte die Musik- und Feuerwehrkapelle Tenningen Helene Fischers Schlagerhymne „Atemlos“. Das Verbandsjugendorchester Rhein-Neckar machte sich hinter der Bühne bereit. In den vorbeiziehenden Booten auf dem Stadtgartensee klatschten die Besucher auf die eins und auf die drei. Karlsruhe war im Blasmusik-Fieber. Torben Halama

BLÄSER WOHIN DAS AUGE REICHT: Vor dem Schloss formierten sich mehr als 2 000 Teilnehmer des Musikfestes zum gemeinsamen Konzert und zogen anschließend musizierend durch die Innenstadt bis zum Festplatz.